

Beispiel Tansania

Ich habe für heute zwei Informationen aus Tansania zusammengestellt, die nicht nur sehr aktuell sind sondern auch – passend zum Thema – aufzeigen, dass in Tansania manche Dinge anders gesehen werden als hier.

Abschließend bringe ich noch einen kurzen Impuls aus der anderen Kultur in Tansania.

Alle drei Punkte zeigen: Unsere westlich orientierte Sichtweise ist nicht die einzige – und auch nicht die einzig wahre.

Der erste Punkte: der Ukraine-Krieg

Auch Tansania ist betroffen! Obwohl das Land mehr Getreide produziert als es benötigt und nicht auf teure Importe angewiesen ist und obwohl Gas im Land selbst abgebaut wird.

Aber es steigen die Preise deutlich - zum einen bei Benzin, Diesel und Petroleum und zum anderen bei Düngemittel. Das verteuert zum einen den Transport von Waren und zum anderen den Anbau von Lebensmittel spürbar. Das macht dem Land stark zu schaffen.

Tansania ist betroffen, hält sich aber politisch aus dem innereuropäischen Konflikt heraus. Die offizielle Politik scheint eher eine zurückhaltende Rolle zu suchen. Bei den Abstimmungen in der UNO über den Krieg gehörte Tansania zu den zahlreichen afrikanischen Ländern, die sich der Stimme enthielten und sich damit für eine neutrale Rolle entschieden haben, "um der Diplomatie eine Chance zu geben".

Um das zu verstehen, muss man Hintergründe kennen:

- Viele sehen das Geschehen als einen von den USA angezettelten Krieg, bei dem die arrogante Supermacht endlich einstecken muss. Hierzu tragen die Medien bei, die lancierte Artikel aus Russland und China gerne in ihre Berichterstattung aufnehmen.
- Viele afrikanische Staaten, wie auch Tansania, fühlen sich mit Russland verbunden. Da ist die Erinnerung an die Unterstützung der Sowjetunion für Befreiungsbewegungen in Afrika. Zudem haben die Länder ihre militärische Ausrüstung überwiegend sowjetischer bzw. russischer Herkunft.
- Hinzu kommt die Empörung über Meldungen, die von der rassistischen Behandlung afrikanischer Studenten bei der Evakuierung ukrainischer Städte berichteten. Hier erschien eine Reihe von Berichten, wonach Afrikanern der

Zugang zu Zügen gen Westen verwehrt oder sie beim Grenzübertritt von ukrainischen und polnischen Grenzbeamten schikaniert wurden.

Es gibt starke Sympathien für die russische Seite, die sich aus lange aufgestaumtem Unmut über westliche Dominanz im Weltgeschehen und Heuchelei der westlichen öffentlichen Meinung nährt. Unter außenpolitisch interessierten Afrikanern gibt es seit langem Ärger über die Tendenz in der "Weltpresse", Probleme im Norden der Welt breit darzustellen, hingegen Katastrophen in Afrika nach kurzer Aufmerksamkeit wieder unter den Tisch fallen zulassen. Der East African wies gerade darauf hin, dass die Notlage in Äthiopien nicht weniger dringend sei als die der Menschen in der Ukraine. UNICEF beklagt: Vor allem in Äthiopien, Südsudan und Nigeria ist die Lage extrem angespannt. In diesen Ländern droht eine offizielle Hungersnot. Die Versorgung mit Nahrung ist dort so schlecht, dass die Menschen großen Hunger leiden und Unterernährung weit verbreitet ist. Gerade für Kinder ist das fatal.

Aber unsere Nachrichten fokussieren sich vor allem auf jeden einzelnen Raketenangriff in der Ukraine. Wir brauchen mehr Blick auf die ganze Welt statt auf Europa.

Corona

Tansania ist vergleichsweise gut durch die Corona-Wellen gekommen. Und das ohne Lockdown und weitgehend auch ohne Masken.

Ich werfe ja immer wieder einen kurzen Blick auf die Videos der Gottesdienste dort. Da sah ich keine Bilder, wo Gottesdienstbesucher Abstand halten oder Masken tragen.

Das Land scheint auch nach wie vor nicht so betroffen. Im letzten Jahr gab es eine etwas heftigere Welle. Und vermutlich ist im Dezember und Januar eine Omikron-Welle durch Tansania gelaufen, Herr Heim, Tansania-Referent von Mission EineWelt, hörte von vielen Erkrankungen mit Erkältungssymptomen. Ansonsten verlief Corona weniger auffällig.

Das liegt vielleicht zum einen an der sehr jungen Bevölkerung - über die Hälfte ist unter 25 Jahre. Zum anderen ist in Tansania Covid nur eine von vielen schweren Infektionen – Fieber wird meist mit Malaria gleichgesetzt, ein Cholera-Ausbruch dominiert die Schlagzeilen viel mehr.

Möglicherweise hat ein Großteil der Bevölkerung inzwischen Corona durchlaufen. Bei einer Studie in einer Geburtsklinik in Nairobi wiesen 85% der

Patienten Antikörper gegen Covid 19 auf. Das zeigt, dass ein Großteil der Bevölkerung genesen ist. Das würde zu einer Studie der WHO passen, wonach sich möglicherweise mehr als zwei Drittel der Afrikaner in den beiden letzten Jahren mit Covid-19 infiziert haben.

Zugleich bemüht sich Tansania nun, die Impfquote zu erhöhen. UNICEF hat dies jüngst extra gelobt. Schließlich gelang es, die Quote seit Jahresanfang etwa zu verdoppeln. Inzwischen ist auch mehr als genug Impfstoff im Land ist, natürlich auch aus China. Trotzdem ist die Impfquote mit rund 10% sehr klein – auch für afrikanische Verhältnisse. Die Skepsis in nach wie vor sehr groß.

Man kann viel an der Corona-Politik vor allem des Vorgängers der heutigen Präsidentin kritisieren, aber der Verzicht auf einen Lockdown war wohl auch rückblickend gesehen die richtige Entscheidung. In einem Land ohne staatliche Sozialhilfe und ohne Finanzkraft zur Stützung der Wirtschaft hätte die Bevölkerung massiv darunter gelitten.

Hier hat Tansania einen anderen Weg eingeschlagen und Recht behalten. Nicht alles was für Deutschland gut ist, kann 1:1 auf andere Länder übertragen werden.

Hoffen und beten wir, dass Tansania weiterhin von Covid nicht so stark getroffen wird.

Individualismus

Mein dritter und letzter Punkt verlässt die aktuelle Politik und wirft einen Blick auf einen großen Unterschied zwischen unseren Kulturen.

Das Thema ist sehr schwierig, ich kann es daher nur kurz anreißen. Dazu habe ich diesen Lebensbaum hier. Er veranschaulicht ein Stück weit tansanisches Denken: Die Menschen sind alle miteinander verbunden um nicht zu sagen verflochten. Einer stützt den anderen, jeder trägt die Last des anderen mit. Das ist gut, für den der Hilfe braucht, das ist aber auch eine Last für den, der Hilfe geben kann. Wenn z.B. ältere Menschen nicht mehr alleine zurechtkommen, da ruft man nicht nach dem Staat sondern nach den Verwandten.

In dieses Denken der Verbundenheit werden auch die Verstorbenen und die noch nicht Geborenen einbezogen. Alle und alles hängt verwoben zusammen.

Mich erinnert dies an das Gleichnis Jesu vom Weinstock und den Reben oder auch an Paulus Beispiel vom einen Leib. Wenn einem etwas fehlt, leiden alle mit.

Daher ist es richtig und erforderlich, das zu tun, was der Gemeinschaft nutzt. Der Blick auf die Gemeinschaft, die selbstlose Hilfe vor allem innerhalb der Großfamilie prägen tansanisches Denken. Man tut das, was der Gemeinschaft gut tut. Bei uns dagegen hat die Freiheit des Individuums eine viel höhere Priorität, wie z.B. die Impfdebatte zeigte.

Ich will nicht sagen, dass der eine Weg richtig und der andere falsch ist. Wohl aber meine ich, dass wir Unterschiedlichkeit zulassen müssen. Die europäische Sichtweise ist möglicherweise nicht die einzig richtige. Das sollten meine drei Beispiele zeigen.

Und Vielfalt kann auch bereichern. Das wünsche ich mir.